

Zeitung



Des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 15. November.

I n l a n d.

Berlin den 11. November. Se. Königliche Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Böttcher zu Frankfurt a. d. O. zum Chef-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Stettin Allerhöchstdiät zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Räthen zu Stettin, Lange und Gerschow, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath beizulegen und die ausgefertigten Bestellungen Allerhöchsteigendlich zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Hof-Bau-Inspektor Stüler zum Hof-Baurath und Direktor der Hof-Bau-Kommission Allerhöchstdiät zu befördern geruht.

Se. Königliche Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Sekretair Deppenbrock zu Münster, den Titel eines Hofraths Allerhöchstdiät verliehen.

Se. Majestät der König haben dem bei dem Land- und Stadtgericht zu Strehlen angestellten Boten und Exekutor Wolf das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Kaiserl. Russische Staatsrath und Kammerherr, Fürst Trubezkoi, ist von Dresden hier angekommen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

Die neueste Königsberger Zeitung enthält unter „St. Petersburg den 1. November“ Folgendes:

Allerhöchst konfirmirtes Urtheil des Kriegsgerichts. Aus dem über den Fähnrich vom Minstischen Infanterieregiment, Chlopicki, gehaltenen Kriegsgericht hat es sich erwiesen, daß er, seit mehr als 10 Jahren im Militärdienste, demselben wie seinem Eide als Offizier und Unterthan ungetreu geworden ist. Bei dem Ausbruche der Rebellion in Warschau verband er sich mit den ihm unter dem Namen der „Wachenden Brüder“ bekannten Uebelwollenden, übernahm das Amt eines Sekretairs, wie auch die Leitung der Geschäfte der Gesellschaft im Namen des Direktors derselben, des Generals der Polnischen Armee, Chlopicki, seines leiblichen Oheims, und verrieth seinen Genossen alle Anordnungen und Bewegungen unserer Armee. Beim Ausbruche der Unruhen in Wolhynien hatte er mancherlei Pasquille und Schmähschriften bei sich und suchte die in Rußland wohnenden Polen zum allgemeinen Aufstande zu reizen, wie solches alles aus seinen eigenhändig geschriebenen Papieren erwiesen ist. — Das Allerhöchst am 26. September bestätigte Kriegsgericht verurtheilt den genannten Chlopicki als Staatsverräther, zum Verlust seines Ranges und Abels, und zur Verweisung nach Sibirien, um daselbst bei öffentlichen Arbeiten gebraucht zu werden.

Königreich Polen.

Warschau den 9. November. Das Wolhynier Leib-Garde-Infanterie-Regiment hat gestern Warschau verlassen, und heute marschirt das Litthauische Leib-Garde-Infanterie-Regiment aus; beide Regimenter haben vor einigen Jahren als Garnison in der hiesigen Hauptstadt gestanden.

Der Kavallerie-General, Graf Vincent Krasinski, Woywode, und der Staatsrath Lubowidzki, ehemaliger Vice-Präsident der Hauptstadt Warschau, sind allhier eingetroffen.

Die provisorische Regierung hat den Staatsrath Joseph Tymowski aufgefordert, das Amt eines General-Sekretairs derselben, als Stellverteter, zu übernehmen; Herr Thadäus Malawski hingegen, den bisherigen Schatz-Commissair bei der Woywodschafts-Commission Podlachien, hat sie zum Schatz-Commissair bei der Woywodschafts-Commission Plock ernannt.

Der Professor Starbeck, von welchem man Anfangs glaubte, daß er eine Anstellung bei der provisorischen Regierung erhalten würde, befindet sich zwar hier, aber durchaus ohne Amt, auch weiß man nicht, ob er je eins bekleiden werde. Die Vorlesungen an der Universität sind noch nicht eröffnet, obgleich eine Aufförderung der Regierung an alle Lehrer dieser Anstalt, welche bei der Revolution nicht compromittirt sind, ergangen ist, sich zu stellen und ihre Posten wieder anzutreten. Bis jetzt ist noch Niemand angestellt, auf dem auch nur der leicheste Verdacht einer Theilnahme an der Revolution ruht.

(Wresl. Zeit.)

Von der Polnischen Gränze den 29. Oktbr. Nach Allem was man erfährt, herrscht in Petersburg noch immer die größte Erbitterung gegen die Polen, und dem Kaiser wird es bei dem besten Willen schwer fallen, Polen Begünstigungen zuzugestehen, deren Vollziehung die Mächte verlangen. Man sieht die Ultruss. Partei äußerst bemüht, die Ansprüche Polens gänzlich in Abrede zu stellen, sie will von keiner Art von Verträgen sprechen hören, und behauptet, daß wenn gegen die Interessen Russlands Stipulationen zu Wien eingegangen wären, diese doch durch die Empörung und die Dekretirung der Thronentsetzung des Kaisers und der Seiner Familie, vernichtet worden seyen. Bei dem großen Einflusse, den diese Partei in Rußland ausübt, da sie die bedeutendsten Staatsämter im Civil und Militair inne hat, ist es beinahe als sicher anzunehmen, daß das Königreich nicht unter die frühere Regierungsform gestellt, und daß es in jeder Hinsicht großen Beschränkungen unterworfen werden wird. Abgesehen von dem Verluste politischer Begünstigung, dürften aber auch der Industrie und dem den Polen so vortheilhaft gewordenen Handel nach Persien, durch Erhöhung der Transitzölle in Rußland Schranken gesetzt werden. Während des Krieges gegen die Polen haben die Fabrikanten großen Absatz in Persien gehabt, sie würden bei den früheren niedrigen Transitzöllen, welche die Polen begünstigten, mit diesen nicht konkurriren können, da die Erzeugung jener Fabrikate in Rußland, aus Mangel an geschickten und fleißigen Arbeitern, schlecht und langsam von statten geht, was in Polen nicht

der Fall war, wo bei der Nähe und den Verbindungen mit Deutschland immer sehr geschickte Werkführer zu haben sind. Man behauptet, die Kaufmanns-Gilde und die Zunftvorsteher in Moskau hätten dem Kaiser eine Vorstellung übergeben, um ihn zu bitten, die ihrem Handel zufällig zu Theil gewordenen Begünstigungen auch ferner zu bewahren, und ihre Verbindungen mit Persien durch Zurückhaltung Polnischer Fabrikation zu schützen. Wird dieser Vorstellung Gehör geschenkt, woran kaum zu zweifeln ist, weil der Finanzminister einseht, wie nothwendig es sei, die Ausfuhr aus Rußland auf alle Art zu befördern, um den Finanzen zu Hülfe zu kommen, so haben die Polen wenig Hoffnung, sich von den durch den letzten unglücklichen Krieg erlittenen Verlusten wieder zu erholen, und Handel und Gewerbe wieder belebt zu sehen. In der Absicht vieler Russen scheint es aber auch nicht zu liegen, den Nationalreichtum des Königreichs zu befördern; vielmehr glauben sie jedem Versuche zu neuen Unruhen dadurch vorbeugen zu können, daß man keine Art von Wohlstand darin aufkommen lasse. Sie sind nämlich der irrigen Meinung, daß nur der große Wohlstand, der in Polen herrschte, seinen Bewohnern den langwierigen und heroischen Widerstand gegen die so überlegene Macht Russlands möglich gemacht habe. Allein auch in früheren Zeiten hat der Heroismus der Nation sich kund gegeben, und die schwersten Opfer gebracht, sobald es um Nationalunabhängigkeit zu thun war.

(Wresl. Zeit.)

Österreichische Staaten.

Wien den 28. Oktober. (Allgemeine Zeitung.) Mehrere Generale von dem Polnischen Heere, namentlich die Generale Komarino, Langermann ic., befinden sich gegenwärtig in Brünn; Alle beziehen gleich Kriegsgefangenen täglich 12 Franken von unserer Regierung, auf welche Unterstützung jedoch die Meisten verzichteten. Die in Frankreich einheimischen Militairs erhalten Reisepässe über Tglau und Regensburg nach Frankreich, den Polen steht es frei, einen Aufenthaltsort in unseren Staaten nach Belieben zu wählen.

Türkei.

Der neueste Destr. Beob. vom 8. Novbr. theilt unter Andern Folgendes mit: Schon vor geraumer Zeit waren die katholischen Armenier in den Besitz ihrer, zur Zeit der Verfolgung an Türken verkauften Häuser, wieder eingesetzt worden; nur waren jene ausgenommen, welche von den Türkischen Eigenthümern nach Art der muslimännischen Häuser angestrichen worden waren. Nun ist mittelst eines großherrlichen Hatti-Scheriffs der Befehl ergangen, daß auch diese gefährdeten Häuser in Pera und Galata von den Türken geräumt und ihren rechtmäßigen Eigenthümern zurückgegeben werden sollen. Der

Ober-Mauth-Direktor von Konstantinopel, Salih Bei, ist von der Pforte zum Commissair bei dem Geschäft der Uebergabe dieser Häuser ernannt worden.

Nachrichten aus Salonichi sprechen von einem dort unter den Truppen entdeckten Complotte zu Brandstiftung und Meuterei, in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen in der Stadt gefunden haben.

Die Citadelle von Skutari hatte sich noch immer nicht ergeben. Der Commandant der großherrlichen berittenen Garde, Ahmed Pascha, ist zu Anfang Octobers nach dem Lager des Großwesiers abgeschickt worden, vermuthlich um demselben Befehle zur Beschleunigung seiner Operationen zu überbringen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 31. October. Einer Königl. Verordnung vom 16. d. M. zufolge, soll in jedem der zehn westlichen Departements: der Nordküsten, des Finistère, der Ille und Vilaine, der niederen Loire, der Maine und Loire, der Mayenne, des Morbihan, der Vendée, der Sarthe und der beiden Sèvres eine 155 Mann starke Infanterie-Kompagnie gebildet werden, deren besondere Bestimmung die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe im Departement seyn wird. Die Rekrutierung dieser Departemental-Kompagnie wird auf dem Wege der freiwilligen Stellung geschehen. Die in den genannten Departements bereits bestehenden Veteranen-Kompagnieen werden beibehalten.

In Cahors ist es am 23. d. bei Gelegenheit der Erhebung der Weinsteuern zu betrübenden Ausfällen gekommen. Die Häuser des Steuerdirektors und des Einnehmers wurden vom Pöbel, der aus den Vorstädten in die Stadt gekommen war, verwüstet und das des Ersteren in Brand gesteckt. Am folgenden Tage brachen in derselben Stadt neue Unruhen aus; die Ruhestörer verlangten die Freilassung der wegen ähnlicher Excesse in Calvignac verhafteten Individuen, wurden aber von der National-Garde aus einander getrieben; von der Letzteren befanden sich dennoch einige Mitglieder in den Reihen der Meuterer. In der Nacht vom 25. auf den 26. wurden die verhafteten Individuen nach Agen abgeführt. Am letztem Tage war in Cahors die Ruhe wieder hergestellt. — Auch in Nîmes und Montpellier haben sich am 23. d. M. einige Zeichen der Gährung unter dem Volke gezeigt. Dem Messenger des Chambres zufolge, sind strafbare Wünsche zu Gunsten der vorigen Dynastie öffentlich geäußert worden. Indessen kann es nicht zum Ausbruche förmlicher Unruhen, und am 24. waren beide Städte in einem völlig friedlichen Zustande.

Paris den 2. November. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurden die Beratungen über das Rekrutirungs-Gesetz fortgesetzt. Der Präsident ersuchte die Herren Deputirten, sich ja nicht zu entfernen, da nur die streng erforderliche Anzahl von Mitgliedern zugegen sei. Der 12. Ar-

tikel, welcher die bei dem Loosen der jungen Mannschaft zu beobachtenden Formlichkeiten bestimmt, gab zu keiner erheblichen Debatte Anlaß. Der 13. Artikel, der von dem Exemptionen handelt, wurde nach einer sehr lebhaften Debatte größtentheils noch einmal an die Commission verwiesen. Vorläufig bemerkte der Berichterstatter, man dürfe die Exemptionen nicht allzuweit ausdehnen; in den 6 Jahren von 1824 bis 1830 habe die Zahl der militärischpflichtigen jungen Leute durchschnittlich 286,281 betragen, wovon jedoch nur 125,871 als zum Dienst tauglich befunden worden wären; wollte man nun auch noch die ältesten Söhne der Wittwen, die einzigen Söhne eines erblindeten Vaters und die Soldaten-Brüder vom Militair-Dienste ausnehmen, so möchte der Regierung vielleicht nur ein Contingent von 86,000 Mann verbleiben, das unzulänglich wäre, um den Verlust in Kriegszeiten zu ersetzen. — Das erforderliche Maaß, um zum Militair-Dienste tauglich zu seyn, wurde auf den Antrag der Commission von 1 Metre 57 Centimetres auf 1 Metre 56 Centimetres (4 Fuß 11 $\frac{1}{2}$ Zoll) herabgesetzt, nachdem der Kriegs-Minister in diese Aenderung gewilligt hatte. Die Sitzung wurde um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr aufgehoben.

Der Messenger meldet, die Kammern würden im verzuglich auf einen Monat prorogirt werden, damit die Deputirten, welche Mitglieder der General-Consils sind, den mit dem 12. d. beginnenden Sitzungen derselben beiwohnen können. Auch das J. des Débats wiederholt, nach dem Scénographe, das Gerücht, daß die Kammer nach der Annahme des Rekrutirungs-Gesetzes auf 20 Tage prorogirt werden würden.

Paris den 4. November. In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer drückte sich General Guizot über seine Handlungsweise zu Konstantinopel etwa folgendermaßen aus: „In der Deputirtenkammer hat man einen Schritt getadelt, welcher dahin zielte, Frankreich mit einer großen auswärtigen Macht in einen Krieg zu verwickeln; ich muß deshalb der Kammer einige Erläuterungen darüber geben, was sich damals zugetragen. Im verfloffenen Monat Februar glaubte jedermann an einen bevorstehenden Krieg mit Frankreich. Der Kaiser, den ich damals begleitete, legte mir die Verpflichtung auf, die Interessen meines Landes zu wahren, und da ich wohl wußte, daß eine Diversion von Seiten der Pforte seinen Interessen angemessen seyn dürfte, über diesen Punkt jedoch keine offizielle Mittheilung von Seiten des Ministeriums erhalten hatte, so glaubte ich vorläufig handeln zu müssen und ließ deshalb nicht als Vorschaffer, sondern als einfache Privatperson, dem Divan eine confidentielle Note zustellen, in welcher ich die Pforte aufmerksam machte, sich wohl vor einem plötzlichen Bruche mit Rußland zu hüten, sich jedes feindlichen Schrittes zu enthalten, sich aber unter der Hand durch

Vermehrung ihrer Heere und Flotten zum Kriege vorzubereiten. Ich wiederhole, das Altkensück war ganz konfidentiell. Die Note war ohne Unterschrift und selbst der Divan hat niemals meinen Schritt als einen offiziellen angesehen. Ich forderte einen alten Bundesgenossen auf, sich zum Kriege vorzubereiten; nichts weiter. Ich wurde also nicht von meinem Posten abberufen, weil ich ungehorsam gewesen; denn ich hatte ja keine Instruktion erhalten: jedenfalls steht indessen so viel fest, daß wenn der Krieg ausgebrochen, die Pforte im Stande gewesen wäre, uns wesentliche Unterstützung zu gewähren.“ Der Minister Sebastiani suchte darauf aus der damaligen Weltlage darzutun, daß an Krieg nicht zu denken gewesen, und daß jedenfalls der Botschafter über einen so wichtigen Schritt die nöthigen Instruktionen hätte erwarten müssen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 3. November. Vorgestern ist in Nymwegen der Befehl eingegangen, daselbst so schnell als möglich ein verschanztes Lager rings um die Festung von der Landseite zu errichten, und zwar soll dasselbe beim Fort Krayenhoff beginnen und am Hunnerberge endigen. Mit dem Ausstecken dieses Lagers ist bereits der Anfang gemacht worden.

Das Journal de la Haye enthält eine kleine Biographie des Grafen Capodistrias, worin die Verdienste dieses unglücklichen von seinen eigenen dem Seeränberleben und der Anarchie ergebenden Landseuten verkannten Staatsmannes aufs beste gewürdigt werden. Der Graf war von kleiner Gestalt, das Haupt mit kurz geschnittenen weißem Haar spärlich umgeben, während die Frische und Lebendigkeit seines Gesichtes mit diesem sonderbaren Anschein des Alters auf eigene Weise kontrastirte; sein Auge war lebhaft, der Blick Achtung gebietend, und seine Unterhaltung hingehend ohne diplomatische Zurückhaltung. Gewöhnlich sprach er französisch, allein obgleich er diese Sprache sehr korrekt sprach, konnte er dennoch einen italienischen Accent nicht verläugnen. Seine Verdienste um sein Vaterland, sein Bestreben ein halb barbarisches Volk zu europäischer Gesittung zurückzuführen, wird eine unparteiische Nachwelt dankbar anerkennen.

Aus dem Haag den 5. November. Das Advertisieblad sagt: „Auf ihre vier Millionen Seelen wider unsere zwei Millionen rechnend, hatten die Belgier zu sich selbst gesagt, daß so gewiß als zweimal zwei vier ist, vier Millionen die zwei Millionen überwinden müßten. Auf alles Uebrige sahen sie daneben nicht. Unsonst sagt die Geschichte, daß Alexander Magnus mit einem Häuflein Griechen (man meint 30,000 Mann) das ganze Reich des Darius umgestürzt hat. Einige wenige Belgier wissen dieses, allein sie rechneten auf die Verworfenheit und Verderbtheit Europa's. Da ist denn

ein Feld, eine Wahlstatt. Auf diesem Felde, auf dieser Wahlstatt erwarten wir sie. Der Belgier hat Berrath, Dummheit, Selbstzerstörung und das Interesse zweier verwirren, aber stets mit einander uneinigen Völker für sich; der Holländer dagegen ist unverwirrt, ist nicht uneinig, begehrt niemals Unglück, befindet sich aber in einer Stellung, seinen Feind erwarten zu können.“

Aus Breda wird vom 1. d. geschrieben: „Gegen den Ablauf des Waffenstillstandes waren die Belgier so in Furcht vor einem Besuch von den holländischen Truppen, daß (wie man auch in den Brüsseler Blättern gemeldet hat) ihr Statthalter von Limburg seinen Sitz nebst dem ganzen Archiv, so wie auch den Gerichtshof mit allem Zubehör, von Tongern nach Lüttich in aller Eil zurückverlegte.“ Aber in Lüttich selbst hielten Viele sich durchaus nicht für sicher und packten ihre schätzbarsten Effekten ein.

Die Regierung hatte am 29. v. M. einen Rapport vom Gen. Chassé erhalten, daß einige der neuesten, durch die Belgier angelegten Werke die Sicherheit der Citadelle, so wie deren Verbindung mit der Schelde ernstlich bedrohten, und unter diesen Umständen neue Verhaltungsgebefehle verlangt. Es wurde ihm sogleich die Antwort zugesertigt, daß, sobald derselbe die Fortsetzung der Werke bis zu dem Punkte vorgeführt gewahren sollte, auf dem sie die Citadelle in Gefahr brächten, er den Belgischen Commandanten alsogleich zu benachrichtigen habe: „vier Stunden Zeit seyen ihm vergönnt, um solche wieder zu zerstören; im Fall jedoch solches nicht geschähe, würde er solches durch seine Kanonen bewerkstelligen.“ Der Briefwechsel, welcher bereits über diesen Gegenstand zwischen dem Prinzen von Oranien und General Chassé stattgehabt hat, ward der Konferenz in London mitgetheilt.

Luxemburg den 2. November. Man liest im hiesigen Journale: „Aus dem, was jetzt im Großherzogthum vorgeht, ist deutlich zu ersehen, daß ihm die Belgische Regierung nur aufgedrungen worden ist; niemals hat die Meinung oder der Wunsch der Majorität sie sanctionirt. Die Fahne der Massauer ist in vielen Ortschaften wieder aufgepflanzt worden, und nur zitternd haben die Söldlinge der Belgischen Autorität es gewagt, sie im Angesichte eines mutigen Volkes, das jedoch seine schöne Sache durch Gewaltthätigkeiten gegen diejenigen, deren letzter Augenblick herannah, nicht beslecken will, wieder abzunehmen. Mehrere Städte und Dörfer des Großherzogthums verlangen nach Orange-Fahnen, die sie aufpflanzen wollen.“

Brüssel den 1. November. Beim Beginn der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer bemerkte man eine große Anzahl von Damen in den reservirten Tribünen, wogegen die öffentlichen Tribünen nur mäßig besetzt waren. Nachdem der Prä-

sident angezeigt hatte, daß der Zweck der Zusammenkunft das Abstimmen über die 24 Artikel sei, verlangte Hr. Virson das Wort, welches ihm der Präsident indeß mit Hinweisung auf den gestern gefaßten Entschluß der Kammer verweigerte. Herr Virson bemächtigte sich aber der Tribune und erklärte, dieselbe nicht eher verlassen zu wollen, bis man ihn angehört habe; er wolle sein Vaterland nicht verkaufen und sich gegen diesen Verkauf aussprechen. Diese Hartnäckigkeit des Herrn Virson veranlaßte den Präsidenten, die Sitzung aufzuheben. Nach Verlaufe von 2 Stunden wurde dieselbe wieder eröffnet und sogleich zum Namensaufruf geschritten. Dieser ergab folgendes Resultat: Für die Annahme der 24 Artikel waren 59 Stimmen; dagegen 38. Es wurden dieselben mithin mit einer Majorität von 21 Stimmen angenommen.

Brüssel den 2. November. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung die Diskussion über den Gesetzesentwurf in Betreff der 24 Artikel begonnen. Es ließen sich mehrere Redner dafür und dagegen vernehmen.

Gestern, nach der Annahme der 24 Artikel von Seiten der zweiten Kammer, wurde ein Belgischer Kabinetts-Courier nach Paris und zwei Englische, der eine nach dem Haag, der andere nach London expedirt.

Dem hiesigen Courier zufolge, war die Englische Flotte am 31. Oktober im Angesichte von Ostende. Sie wird bei Cadix vor Anker gehen.

Eben dieses Blatt meldet: „Die militairischen Chefs, welche der Vertheidigung von Antwerpen vorstehen, haben in den letzten Tagen Arbeiten vorgenommen, welche dem General Chassé mißfallen haben. Auf die etwas trohige Aufforderung, welche dieser General an uns gelangen ließ, jene Arbeiten einzustellen und zu vernichten, glaubte der Kommandant von Antwerpen Instruktionen von der Regierung über diesen Gegenstand einholen zu müssen. Es hat den Anschein, als ob die Schwand, den Holländern immer nachzugeben, einen Augenblick von dem Ministerium gefühlt und daß dem Militair-Kommandanten von Antwerpen der Befehl erteilt wurde, dem General Chassé energisch zu antworten. Diese Festigkeit soll indeß nicht von langer Dauer gewesen seyn, und man versichert uns, daß gestern Abend ein Courier nach Antwerpen expedirt worden, der den Befehl überbringt, der Aufforderung des Generals Chassé Genüge zu leisten. So mußte es auch kommen. Kann man dem Conseil, daß 12 Stunden nach Empfang der 24 Artikel die Annahme derselben beschloß, Energie und Entschlossenheit zumuthen?“

Ostende den 30. Oktober. Die Englische Brigg „Po“ ist heute, von Deal kommend, in unseren Hafen eingelaufen; sie bringt Depeschen für den Belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Auch bringt sie die Nachricht mit, daß ein Engli-

sches Geschwader, aus 15 Schiffen von allen Größen bestehend, gestern um 2½ Uhr Nachmittags von Deal ausgelaufen und nach der Schelde bestimmt ist. — Was die Zeitungen von zwei Englischen Fahrzeugen erzählen, die vor Ostende kreuzen sollen, ist ungegründet.

Großbritannien.

London den 1. November. Der Herzog von Northumberland und seine Gemahlin wurden am Donnerstage zu Newcastle, wo sie in einem Privathause abgestiegen waren, von einer großen Menschenmenge verfolgt; doch blieb es beim Zischen und Pfeifen, weil eine große bewaffnete Macht aufgestellt war.

Es ging hier dieser Tage das Gerücht, daß sich Sir Robert Peel auf seinem Landsitze in Drayton-Parke das Leben genommen habe, doch hat sich dasselbe zur Freude der zahlreichen Freunde jenes geachteten Staatsmannes nicht bestätigt.

Der hier wieder angekommene Marquis v. Palmella wird, wie der Herald berichtet, den Befehl über die Expedition übernehmen, die jetzt gegen D. Miguel ausgerüstet wird. Die Portugiesischen Offiziere sowohl in England als in Frankreich haben sich an einem bestimmten Tage in bestimmten Häfen einzufinden, wo sie von mehreren Kriegsschiffen aufgenommen werden sollen.

Nachrichten aus Lissabon zufolge, hat Dom Miguel seinen von hier zurückgekehrten Gesandten, Marquis d'Assoca, nicht zur Audienz gelassen und ihn, wie es heißt, auf seine Landgüter verwiesen. *)

Hier wollte man durch Briefe aus Nauplia erfahren haben, daß es einem der beiden Mörder des Grafen Capodistrias mit Hilfe zweier Soldaten von der Leibgarde des Präsidenten gelungen sei, zu entkommen.

Die Unruhen zu Bristol sind zwar beigelegt, waren aber so ernster Art, daß bei dem ersten Kavallerie-Angriff (den Nachrichten des Globe zufolge) über 200 Menschen getödtet oder verwundet wurden; der zweite Angriff, der die Auführer zerstreute, kostete bei 300 Menschen das Leben oder die Gesundheit. Das 3. und 14. Dragonerregiment waren zur Stelle. Das erstere scheint mit den Einwohnern sympathisirt zu haben, das letztere jedoch gab mehrere Charyen auf das rebellische Volk und soll im Kampf mit demselben sehr gelitten haben, mußte auch einmal vor den Auführern die Flucht ergreifen.

London den 2. November. Es sind in Bristol durch den Pöbel in allem 42 Wohnhäuser und Speicher völlig vernichtet worden, noch außer dem Manzionhouse, Accise-Amte, Zoll-Amte, den vier Landzollhäusern, den drei Gefängnissen und dem bischöflichen Palaste. Man glaubt, der fast unbegreiflichen Schlawheit, Angst und Fahrlässigkeit der Stadtbehörden, die ein Ereigniß wie den allgemeinen Aufstand der niedern Klasse auch nicht von fern gahnt

*) In der Allg. Pr. St. Zeit. wird diese Angabe widerlegt.

hatten, und als es da war, nicht zu überschlagen verstanden, dabei die größte Schuld geben zu müssen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 9. Oktbr. Ein hiesiges Blatt sagt: „Mehrere Europäische Zeitungen sind, wie wir finden, in sehr großem Irrthum, indem sie von dem Vorhandenseyn der Asiatischen Cholera auch in Amerika, und namentlich in den Vereinigten Staaten, berichten, wo sich bis jetzt noch keine Spur davon gezeigt hat, wohl aber im voraus die größten Vorsichtsmaaßregeln zur Abhaltung ihrer Einschleppung in Schiffen aus Europa veranstaltet werden, die man aber, nach den eifrigsten Erkundigungen über die Beschaffenheit dieser Krankheit, die von hier aus ergangen sind, wohl bald als zum größten Theile übertrieben beseitigen möchte.“

Vermischte Nachrichten.

Im neuesten Hefte der Revue de Paris ist der Bericht abgedruckt, welchen Prof. Cousin an den Grafen von Montalivet über das Schulwesen Deutschlands abgestattet hat. Dieser Bericht ist ein Triumph für unser Vaterland. Wir können uns nun wegen der Verunglimpfungen, welche Deutschland von Seiten der französischen Ultra's angethan werden, hinreichend trösten, denn das Ergebnis der geistreichen unbefangenen Beobachtungen, die der berühmte Cousin auf seiner Reise durch Deutschland angestellt hat, ist eine wahre deutsche Eroberung; der deutsche Geist macht sich jenseits des Rheins geltend. Der Volksunterricht in Deutschland, das wird anerkannt, steht in jeder Beziehung ungleich höher als der in Frankreich; er fördert aufs zweckmäßigste das politische, das sittliche, das religiöse Leben der Nation; er wird Frankreich zum Muster dienen. Cousin klagt unter anderem darüber, daß in Frankreich das Interesse des Clerus dem der Nationalbildung zuwider sei; in Deutschland, sagt er, stellt ein gegenseitiges, in den Sitten tief gewurzeltes Vertrauen die Religion unter den Schutz der Aufklärung und die Aufklärung unter den Schutz der Religion. — Ein schöner Ruhm für Deutschland!

Preußen ist ihm: ce pays classique des écoles et des casernes, des écoles qui civilisent les peuples et de casernes qui les défendent (!)

Darüber wundert sich der Franzose, daß die deutschen Schulknaben täglich 6 Stunden in der Schule sitzen; enfin il faut penser à la tranquillité et au flegme des jeunes Allemands.

Merkwürdig ist auch folgende Stelle: „Kinder von vorgerücktem Alter erhalten die Bibel in der Luther'schen Uebersetzung, den Katechismus und die biblische Geschichte zum Lesebuch. Diese drei Bü-

cher bilden die Basis des Volksunterrichts, und jeder kluge Mann wird damit einverstanden seyn; denn es giebt doch nun einmal für drei Vierteltheile der Menschen keine andere Moral, als die Religion; die großen religiösen Monumente der Völker sind ihre wahren Lesebücher, und ich habe es immer für ein öffentliches Unglück angesehen, daß nicht einer unserer großen Schriftsteller, Amiot z. B., im 18ten Jahrhundert und im Anfang des 17ten, als die französische Sprache noch naiv, biegsam und durchaus populär war, die heiligen Schriften übersetzt habe. Die Luther'sche Uebersetzung, männlich und voll Leben, von einem Ende Deutschlands bis zum andern verbreitet, und gleichsam von der Wiege an in den Händen des Volkes, hat für Entwickelung christlichen Sinnes und wahrer Bildung sehr viel gewirkt.“

Es wurden kürzlich zu London Versuche mit einer neuen fundenen Waffe gemacht, welche eine neue Aera in dem Kriegswesen herbeiführen kann, denn sie ist unstreitbar die zerstörendste, welche bisher den Regierungen dargeboten worden ist. Ihre außerordentliche Einfachheit, die Leichtigkeit, mit welcher sie gereinigt werden kann, ihre wunderbare vielfältige Kraft machen sie ganz besonders zu jeder Art Krieg zu führen, zu Wasser und zu Lande, wobei Feuerwaffen anwendbar sind, geeigneter. 1) Ein Pistol, entweder für Kavallerie zur Vertheidigung von Breschen, oder zur Entern, das in einer Minute zehnmal geladen und abgeschossen werden kann, und bei jedem Schusse 12 Kugeln in einer horizontalen Linie, die sichwärts um 12 bis 18 Fuß auseinander weichen, 45 bis 50 Ellen weit schleudert. Da ein Mann in der Minute 20 Kugeln abschießen kann, so schießen also 100 Mann in derselben Zeit 12,000, und jede derselben hat die Wirkung einer Pistolenkugel. Man nehme an, daß eine Schwadron von 100 Mann eine gleich starke feindliche Schwadron mit dieser Waffe angreife, 75 davon so schlecht zielen, daß ihr Schuß gar keine Wirkung thut, so bleiben doch noch von dem ersten Schusse 300 genau gerichtete Kugeln übrig; wenn auch nur von 100 eine einzige Kugel trifft, so können dennoch 100 Mann in 10 Minuten 1200 Mann kampfunfähig machen. 2) Ein Karabiner, der eben so schnell abgefeuert werden kann, als das Pistol, aber 16 Kugeln und dergl. statt 12 schießt, und sich vorzüglich zu Seeblätzen eignet, da 50 Mann, welche damit auf das feindliche Verdeck, und 50 andere, die auf die Feinde auf den Masten und dem Tauwerke feuern, in einer Minute einen Regier von 16,000 Wurfmaschinen über das ganze Schiff schleudert, dieses dadurch verteidigungslos und das Entern leicht und gefahrlos machen können. Diese Versuche leitete, in Beseyn einer großen Menge Offiziere, Wilkinson, der berühmte Gewehr-Fabrikant in Pall-Mall, und alle gelangen über

Erwarten gut. Das Pistol ist $3\frac{1}{2}$ Pfd. schwer, hat eine elliptische Mündung und wird sehr bequem und leicht bei der Schwanzschraube geladen. Die Kugeln sausten mit solcher Gewalt gegen eine Wand von Ziegelsteinen, daß sie 30 Ellen, weit über die Hälfte vom Ziele, zurückprallten. Unmöglich kann eine Armee vor einer solchen fürchtbaren Maschine aushalten. Die Erfindung ist eben so gut auf Kanonen anwendbar, als auf kleinere Gewehre, und nächstens sollen von der obersten Kriegsbehörde Versuche damit angestellt werden.

Stadt = Theater.

Dienstag den 15. November: Die Schneiders-Mamsells; Vaudeville in 1 Akt von Ungely. — Darauf: Die Schwestern von Prag, oder: Der Schneider Kafadu; komische Oper in 2 Akten von Wenzel Müller.

Todes = Anzeige.

Am 3ten November Morgens 8 Uhr verschied an Krämpfen und zugetretenem Schlagfluß nach 8tägigen schmerzhaften Leiden unser innigst geliebter Ehegatte und Vater, der Konditor und Pfefferkuchler Ernst Samuel Kretschmer, nachdem er eine glückliche Ehe durch 11 Jahre verlebt hatte. Wer den Lieblichen und Gollen kannte, wird gewiß mit uns eine wehmüthige Thräne weinen. Indem wir dieses traurige Ereigniß allen Verwandten und Freunden unserß geliebten Ehegatten und Vaters, tief gebeugt, mittheilen, verbinde ich, die betrübte Wittve, zugleich die Anzeige, daß ich das Geschäft meines Ehegatten fortsetzen werde, und bitte mit meinen 4 unmündigen Kindern, daß ihm geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen.

Fraustadt den 10. November 1831.

Wittve Karoline Kretschmer, geborne Goldmann.

Theodor Oswald Kretschmer, } als
Emilie Ernestine Kretschmer, } Kinder.
Amalie Auguste Kretschmer, }
Marie Mathilde Kretschmer, }

Ediktal = Vorladung.

Der Sekonde-Lieutenant von der 5ten Artillerie-Brigade, George von Koszutski, 24 Jahre 8 Monate alt, zu Gnesen im Großherzogthum Posen geboren, hat den ihm nach Salzbrunn auf 6 Wochen ertheilten Urlaub schon am 5ten August d. J. angetreten, ist aber bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, und es ist auch von seinem Aufenthalte keine Nachricht zu erhalten gewesen.

Zu Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 15ten d. M. ist wider den Sekonde-Lieutenant von Koszutski der Desertions- und Konfiskations-Prozeß eröffnet, und derselbe wird daher aufgefordert, sich in dem auf

den 30sten December d. J. Vormittags 11 Uhr,

anderäumten Termine, in der Militär-Gerichts-Stube hieselbst zu stellen, und sich wegen seines vorschriftswidrigen Ausbleibens zu verantworten.

Sollte er in diesem Termine nicht erscheinen, so wird er der Desertion in contumaciam für überführt erachtet, und nach Vorschrift des Edikts vom 17ten November 1764 gegen ihn auf Anbestung seines Wildnisses an den Galgen und Konfiskation seines gegenwärtigen und künftigen Vermögens erkannt werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Gelder, Dokumente oder andere Sachen des Lieutenants v. Koszutski in ihrem Gewahrsam haben, aufgefordert, dem unterzeichneten Gerichte bei Vermeidung des Verlustes ihres etwanigen Pfandrechts, davon sofort Anzeige zu machen, insbesondere aber dem von Koszutski, bei Strafe des doppelten Ersazes, nichts davon verabsolgen zu lassen.

Posen am 26. Oktober 1831.

Das Gericht des Königl. Preuß. 5ten Armeekorps.

J. von Räder. Krause.

Subhastations-Patent.

Das unter der Gerichtsbarkeit des Königl. Landesgerichts zu Posen, in der Stadt Pinne Samterschen Kreises snb No. 20. belegene, dem Bäcker Christian Gottlieb Abend zugehörige Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, Schweinestall, Hofraum und kleinem Garten, welches gerichtlich auf 900 Rthlr. abgeschätzt worden ist, soll Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu haben wir einen peremptorischen Bietungs-Termin auf

den 3ten Januar 1832 Vormittags um 10 Uhr,

in unserm Gerichtschlosse vor dem Landgerichtsrath Culemann angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 12. September 1831.

Königlich Preussisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf dem im Adenauer Kreise belegenen, der Josepha Judith von Pruska, verehelichten Gräfin von Lubjenska gebdrigen Gute Dsiek haften Rubr. III. No. 4. auf Grund der Inscription vom Donnerstag vor Bartholomäi 1742. eine Protestation für die Erben der Eva v. Szelowka, verehelicht gewesene v. Stramierowka, wegen 6000 Floren poln. oder 1000 Rthlr. nebst 5 pro Cent Zinsen, und No. 6. auf Grund der Agnition vom 11ten Februar 1796 für die Erben der Sophia von Gorecka, geborne von Grabinska, eine Forderung von 6000 Floren poln.

oder 1000 Rthlr. zu 5 pro Cent zinsbar. Die Eigenthümerin behauptet, daß beide Posten längst beguligt sind. Es werden daher die Erben der Eva von Szelowka, verehelicht gewesene von Stamirowka, und die Erben der Sophia von Gorecka, gebornen von Grabiaska, deren Erben, Cessionarien, oder diejenigen, welche sonst in ihre Rechte getreten sind, vorgeladen, in termino

den 15ten December c. a. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Hennig zu erscheinen, um ihre etwaigen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit solchen abgeschlossen und die genannten eingetragenen Posten im Hypothekenbuche von Ofiek demnächst werden gelöscht werden.

Krotoschin den 18. August 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Es werden hiermit die unbekanntenen Erben des am 23sten September 1808 in Kosten verstorbenen Komornik Dnyphrius Laslawski aufgefodert, sich in dem auf

den 1sten Juni 1832,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Assessor Graf von Posadowski Vormittags um 10 Uhr in unserem Gerichtsfokale anstehenden Termine zu melden und sich zur Empfangnahme der in unserem Depositorio befindlichen Erb gelder zu legitimiren, widrigenfalls der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiskus ausantwortet werden wird.

Fraustadt den 27. Juni 1831.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 24ten November d. J. Nachmittags um 3 Uhr werde ich im Auftrage des hiesigen Königl. Landgerichts mehrere, im Wege der Exekution abgepfändete Gegenstände, als: Möbel, einen Holzwagen, zwei Kühe und ein Pferd, in Neu-Amerika, auf der neuen Moschiner Straße gelegen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Posen den 11. November 1831.

Günther, Landgerichts-Referendarius.

Bekanntmachung.

Zur Sicherstellung des Consumtibilien-Bedarfs der hiesigen Garnison-Lazareth pro 1832 im Wege der Lieferung ist auf

den 24sten November c. Vormittags 10 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokale ein Licitations-Termin anberaumt, in welchem sämtliche Bedürfnisse öffentlich ausgeboten und dem Mindestfordernden, unter dem Vorbehalt der Genehmigung der hiesigen Königl. Intendantur, zur Lieferung übertragen werden sollen.

Die Lieferungs-Artikel bestehen in Rindfleisch, Kalbfleisch, Roggenbrot, Semmel, Butter, Reis, gebackenen Pflaumen, grüner Seife, doppelt raffi-

nirtem Kübbl, gegossenen Talglächten, Bier, Kornbranntwein, unabgefahnter Milch, Weinessig, Weizenmehl, Graupen, Grützen, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse, Kartoffeln, Rüben und Eiern, deren Gesamtwertb des jährlichen Bedarfs auf 6 bis 8000 Rthlr. anzunehmen seyn dürfte.

Kautionsfähige Unternehmer werden zur Wahrnehmung dieses Termins hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen, daß, um zum Gebot zugelassen zu werden, vorweg eine Kautions von 400 Rthlr. baar oder in gültigen Staatspapieren deponirt werden muß und daß die näheren Lieferungs-Bedingungen im Termine selbst und zwar vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden sollen.

Posen den 6. November 1831.

Die Commission des allgemeinen Garnison-Lazareths, Peterson, Capitain. Baumüller, Inspektor.

U n z e i g e.

Die Glas-Fabrik zu Topper, 3 Meilen von Meseritz, auf der Straße von Warschau nach Leipzig, empfiehlt sich mit weißem Tafel- und Hohlglase aller Art, letzteres nach allen Mustern und Formen, sowohl glatt, geschliffen als geschnitten, und so billig, wie es nur irgend möglich ist, solches aus Böhmen und andern Ländern zu beziehen. — Das Tafelglas kommt dem Salinen-Glase, das Hohlglas an Farbe, Klang und Reinheit dem Engl. ziemlich nahe. — Die Verladungen aller Art können wegen der Nähe der Dder bequem geschehen. — Aufträge werden unter Adr. „die Glashütten zu Topper per Zielenzig“ erbeten.

Börse von Berlin.

Den 12. November 1831.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	95½	95
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	100½	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	100½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	91½	90½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	94½	—
Neum. Inter. Scheine dito	4	94½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	95½
Königsberger dito	4	—	93
Elbinger dito	4½	—	92
Danz. dito v. in T.	—	36	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	97½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	98½	—
Ostpreussische dito	4	99½	—
Pommersche dito	4	105½	—
Kur- und Neumärkische dito	4	—	105
Schlesische dito	4	105½	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	60½	59½
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	61½	—
Holl. vollw. Ducaten	—	48	—
Neue dito	—	—	49½
Friedrichsd'or	—	13½	12½
Disconto	—	3	—

Posen den 14. November 1831.

Posener Stadt-Obligationen 4 — 96